



Die Anlageexpertin

Frauen im Blick Kerstin Denter, Finanzberaterin bei Swiss Life Select, mit Mutter Margarethe Denter und Großmutter Helga Hindersmann.

Brüchiger Generationenvertrag

Weil die gesetzliche, umlagefinanzierte Rente sinken wird, müssen besonders Frauen frühzeitig privat fürs Alter vorsorgen

Müssen Frauen anders vorsorgen?

Eine aktuelle Umfrage zeigt, dass sich weibliche Arbeitnehmer besonders vor **Altersarmut** fürchten – und das zu Recht. Sie können jedoch mit klugen Anlagestrategien gegensteuern

Ganze 994 Euro und 90 Cent erhalten Rentenempfänger in Deutschland derzeit pro Monat im Schnitt. Vorausgesetzt, sie sind männlich. Bei Frauen schnurrt die Zahlung laut Rentenbericht der Bundesregierung auf 588 Euro und zehn Cent zusammen. Setzt man das in Bezug etwa zu Energiekosten oder Mietpreisen – speziell in Ballungszentren wie Hamburg oder

München –, wirkt der Betrag umso mickriger.

Und die Lage für künftige Altersgeldbezieher dürfte sich noch verschlechtern. Ab 2030 soll die gesetzliche Rente auf 43,5 Prozent des Durchschnittslohns der Lebensarbeitszeit sinken. Aktuell sind dies noch 48 Prozent. Zudem leidet die private Vorsorge, etwa über Sparverträge oder Kapitallebensversicherungen, massiv unter

56

Prozent der Frauen

in Deutschland fürchten sich laut einer Umfrage vor Altersarmut, bei den Männern sind es nur 41 Prozent

der Nullzinspolitik der Europäischen Zentralbank. Die Bundesbank hat errechnet, dass deutschen Vorsorgern deshalb allein von 2009 bis 2015 knapp zehn Milliarden Euro an Erträgen für die Altersvorsorge entgangen sind.

Kein Wunder, dass viele Arbeitnehmer Angst vor Altersarmut plagt. Eine Umfrage, die Swiss Life Deutschland in Auftrag gegeben hat und die FOCUS exklusiv vorliegt, zeigt, dass 41 Prozent der Männer Altersarmut fürchten – bei den Frauen sind es mit 56 Prozent deutlich mehr (s. nächste Seite). Selbst diese pessimistische Einschätzung könnte von der Realität übertroffen werden. Laut Hochrechnungen könnten sogar 75 Prozent der heute 35- bis 50-jährigen Frauen in die Altersarmut abrutschen. Kerstin Denter, Finanzberaterin bei Swiss Life Select, nennt dafür mehrere Gründe: „Bei Frauen gibt es häufiger Jobpausen für die Kindererziehung oder die Pflege von Angehörigen als bei Männern. Das reduziert die gesetzlichen Rentenansprüche automatisch. Bei vielen ist es auch so, dass sie nach einer Babypause den Anschluss in ihrem erlernten Beruf verlieren und geringer entlohnte Arbeiten annehmen müssen.“ Auch sind Frauen bis zum Renteneintritt im Schnitt nur 26 Jahre berufstätig, Männer hingegen fast 40 Jahre.

Der Mindestlohn hilft Frauen laut Expertin Denter ebenfalls nicht weiter: „In den meisten Fällen führt der Mindestlohn lediglich zu einer Veränderung der Arbeitszeit und Anwesenheit, ►

weil die meisten Mindestlohnbezieher in Minijobs tätig sind. Der gesamte Lohn bleibt gleich, nur die Anzahl der geleisteten Stunden verringert sich."

Deshalb ist es für weibliche Arbeitnehmer umso wichtiger, sich selbst um ihre finanzielle Vorsorge zu kümmern. Expertin Denter rät Frauen wegen der kürzeren Erwerbszeit, möglichst früh mit dem Sparen zu beginnen. „Schon während der Ausbildung kann man mit geringen Beträgen starten und erhält auf Grund des noch niedrigen Gehalts zumeist staatliche Zuschüsse.“ Etwa bei Riester-Verträgen kommen weibliche Sparer laut der Zentralen Zulagenstelle für Altersvermögen je 1000 Euro im Schnitt auf 44,70 Euro, Männer nur auf 22,70 Euro. Das liegt daran, dass Frauen neben der Grundförderung von 154 Euro öfter Zulagen für Kinder bekommen (185 bis 300 Euro je Kind).

Der Ökonomieprofessor und Finanzprofi Max Otte rät wegen der höheren Renditeerwartungen zu Aktiensparplänen mit festen monatlichen Raten. Diese schwanken zwar stärker, „schlagen aber Riester in den meisten Fällen“. Auch hier zahlt sich der möglichst frühe Einstieg selbst mit kleinen Beträgen aus.

Für „vollkommen unterschätzt“ hält Kerstin Denter zudem die betriebliche Altersvorsorge. „Auch Frauen mit Minijobs oder Steuerklasse 5 können hier in den Genuss hoher Förderung durch den Arbeitgeber und den Staat kommen.“ Daneben gebe es im Bereich der traditionellen Vorsorge über Versicherungen spezielle Policen für Frauen, die zum Beispiel Babypausen berücksichtigen.

Auch beim Trend-Investment Immobilie sollten sich Frauen mehr trauen. Mit einem Bausparvertrag können sie sich die aktuell niedrigen Zinsen sichern und vor allem Eigenkapital aufbauen. Allerdings kommen Frauen laut Finanzberaterin Denter hier ebenfalls nicht daran vorbei, früher mit dem Sparen anzufangen als Männer. ■

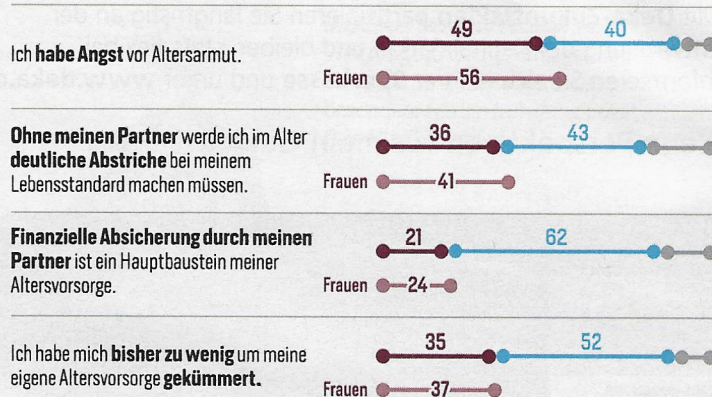
ANDREAS KÖRNER

41 Prozent
der weiblichen Befragten
bei einer
Exklusivstudie,
die von YouGov im
Auftrag von Swiss
Life Deutschland
durchgeführt
wurde (2062
Teilnehmer, siehe
Kasten rechts),
erwarten, dass
sie im Alter ohne
ihren Partner
deutliche Abstriche
machen müssen

Ausgewählte Ergebnisse der Vorsorgeumfrage

Wer hat Angst vor Altersarmut und warum?

● stimme zu ● stimme nicht zu ● weiß nicht, keine Angabe

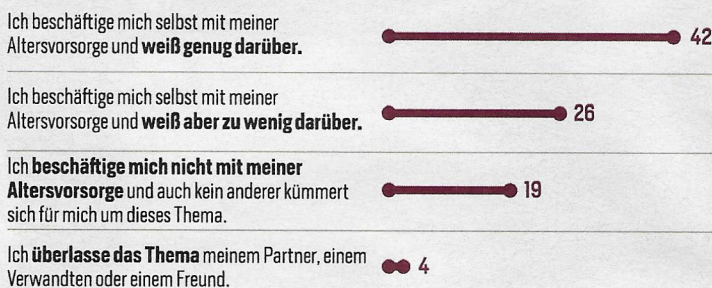


In welche Investments fließt Geld – jetzt und in Zukunft?

● nutze ich bereits ● plane ich zukünftig (mehr) zu nutzen ● nutze ich nicht und plane nicht zukünftig zu nutzen ● weiß nicht, k. A.



Wer kümmert sich überhaupt um meine Altersvorsorge?



Was müssen Staat und Firmen bei der Vorsorge verbessern?

